Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 190 — Freitag, den 30. November 1928 — 46. Jahrgang

Der deutsch-polnische Chorzow-Ausgleich

Zurückziehung der Klage vom Internationalen Schiedsgerichtshof — Polen zahlt eine angemessene Entschädigung

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: In der bekannten Chorzowangelegenheit betr. die von den Polen in Anspruch genommenen Stickstoffwerke der Oberschlesischen Stickstoffwerke-A.-G. in Chorzow und Patentrechte der Bayerischen Stickstoffwerke-A.-G. (Verfahren Frank Caro), sind in der letzten Zeit Verhandlungen zwischen dem polnischen Fiskus und Geheimrat Prof. Dr. Caro als Vertreter dieser Gesellschaften geführt worden. Diese zeitigten ein Uebereinkommen. Der polnische Staat hat die Patente der Bayerischen Stickstoffwerke zur Benutzung im Chorzower Werk gegen Barzahlung übernommen und hat sich auch verpflichtet, den Oberschlesischen Stickstoffwerken in Raten einen größeren Betrag zu zahlen. Außerdem ist zwischen der von Geheimrat Caro vertretenen deutschen Stickstoffindustrie und dem polnischen Staat ein Abkommen getroffen worden, wodurch der polnische Markt dem deutschen Stickstoff meistbegünstigt zugängig gemacht wird und zwar unabhängig von etwaigen Handelsmaßnahmen oder Handelsverträgen. Auf dem Gebiete des Kalkstickstoffes, künstlichen Salpeters usw. ist weitgehende gemeinsame Arbeit vereinbart worden. Diese Abmachungen haben die Zustimmung der beteiligten Regierungen gefunden.

Eine weitere Meldung besagt:

Mittwoch wurde durch einen Notenaustausch zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und dem Gesandten Rauscher das Abkommen rechtskräftig. Die beiden Regierungen kommen dahin überein, die Klage vom Haager Schiedsgericht zurückzuziehen und stellen fest, daß irgendwelche Meinungsverschiedenheiten nach Abschluß des Caro-Abkommens vom 12. November nicht mehr bestehen. Dieses Abkommen spricht sowohl den Bayerischen wie den Oberschlesischen Stickstoffwerken Entschädigungszahlungen des polnischen Staates zu. Die Zahlungen erfolgen in fünfzehn Jahresraten ab 15. Dezember dieses Jahres. Die drei ersten Raten fallen den Bayerischen Stickstoffwerken zu, die zwölf weiteren den Oberschlesischen.



Der General des Völkerbundes in Berlin

Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes ist in Begleitung seiner Gattin und des japanischen Völkerbundsekretärs Sugimura (links im Bilde) zu einer Besprechung mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen dienen der endgültigen Programmfestsetzung für die Dezembertagung des Rates. Auch die Frage, in welchem Orte die Ratstagung stattfinden soll, dürfte dabei zur Sprache kommen. Bekanntlich sind starke Strömungen vorhanden, die nächste Ratssitzung nicht in Genf, sondern in Lugano oder Cannes abzuhalten.

Vor der Besprechung Hermes-Twardowski

Warschau. Die hiesige Presse weiß zu berichten, daß der Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, voraussichtlich am 30. d. Mts. in Warschau eintreffen werde, um in Besprechungen mit dem Führer der polnischen Delegation, von Twardowski, die Frage zu klären, ob und wieweit eine Grundlage für die Fortsetzung der Verhandlungen gegeben sei. Von dem Ergebnis dieser Besprechungen werde es abhängen, ob die gemeinsamen Ausschußarbeiten wieder aufgenommen werden könnten.

Die polnische Delegation für die Rechts- und Abrechnungsverhandlungen mit Deutschland hat ihre Arbeiten soweit abgeschlossen, daß sie am 31. Dezember aufgelöst werden kann. Ihre Mitglieder wurden vom polnischen Außenminister Zaleski empfangen, der dem Führer, Dr. von Prondzynski, wegen seiner Verdienste den Orden „Polonia restituta" überreichte.

Völkerbundsrat in Lugano

Genf. In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautete am Mittwoch abends, daß in den Verhandlungen zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drumond am Mittwoch in Berlin eine Uebereinkunft getroffen wurde, wonach im Hinblick auf das ungünstige Klima in Genf die Zustimmung der übrigen Mitglieder des Völkerbundsrates zu einer Verlegung der Dezembertagung des Völkerbundsrates nach Lugano herbeigeführt werden soll. Die Einholung der Zustimmung der übrigen Mitglieder soll durch das Völkerbundssekretariat erfolgen. Insbesondere dürfte der Wunsch an den derzeitigen Ratspräsidenten, dem finnischen Außenminister Procope, weitergeleitet worden sein. Der Völkerbundsrat beginnt seine Tagung am 10. Dezember.

Paris. „Journal de Debats" will von einer hochstehenden gut informierten Persönlichkeit erfahren haben, daß der Völkerbundsrat im Dezember aller Wahrscheinlichkeit nach in Lugano zusammentreten wird.

Die deutsch-russische Wirtschaftskonferenz

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, nahm in der Eröffnungssitzung der deutsch-russischen Wirtschaftskonferenz, die am Dienstag im Konferenzsaal des Außenkommissariats stattfand, zunächst der Führer der russischen Abordnung, Stomonjakow, das Wort. Er wies darauf hin, daß die deutsch-russischen Verhandlungen bei gutem Willen günstige Ergebnisse haben könnten. Die Verhandlungen hätten den Zweck, den deutsch-russischen Vertrag von 1925 auf Grund der dreijährigen Erfahrungen zu ergänzen. Ministerialdirektor Posse verwies in seiner Antwort auf die Bedeutung der deutsch-russischen Beziehungen und sprach die Hoffnung aus, daß die Konferenz zu einem günstigen Ergebnis gelangen werde. Die Konferenz wählte hierauf zwei Kommissionen: eine Rechts- und eine Wirtschaftskonferenz zur Bearbeitung der einzelnen Fragen.

Ein polnisch-ungarisches Bündnis?

Die neue Entente Polens mit Ungarn und Rumänien.

Warschau. Wie Warschauer Blätter melden, kommt Mitte Januar der rumänische Außenminister nach Warschau. Die Einladung ist von Warschau ausgegangen. Sie soll die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und dem neuen rumänischen Kabinett Maniu bezwecken. Die Polenfahrt des rumänischen Außenministers gewinnt im Zusammenhang mit der für den 30. d. Mts. vorgesehenen Ankunft des ungarischen Außenministers in Warschau an Bedeutung. Damit scheint der alte Plan Pilsudskis, Rumänien und Ungarn durch die Vermittlung Polens zu einem Einverständnis untereinander und damit zu einer engeren Verbindung der drei Staaten unter der Leitung Polens zu bringen, einer Verwirklichung näher gekommen zu sein. Vorläufig steht fest, daß zwischen Polen und Ungarn der Abschluß eines Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrages in den üblichen Grenzen beschlossen ist, ohne die Festlegung einer gemeinsamen polnisch-ungarischen Außenpolitik vorzusehen. Damit ist aber auch ein polnischer Schritt in der rumänisch-ungarischen Optantenstreitfrage verknüpft, jedoch ohne diesbezüglichen Wunsch Ungarns. Ueberdies soll durch die Betonung des ungarisch-polnischen Zusammengehens ein indirekter Druck auf die Tschechoslowaken ausgeübt werden, um sie zu energischerem Vorgehen gegen die tschechischen Ukrainer zu veranlassen. Es scheint aber vorläufig ausgeschlossen, daß der neuerliche Vorstoß der polnischen Außenpolitik diesmal in die bisher sehr gefühlsmäßig freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Ungarn ernsthafte außenpolitische Auswirkungen einzuführen imstande sein wird. Der Hauptgegensatz zwischen den beiden Staaten, ihre widersprechende Auffassung in der Frage der Revision der Friedensverträge zieht noch wie vor einen schwer überbrückbaren Trennungsstrich.



Nordpolforschung mit Hilfe des „Zeppelin"

Im Reichsverkehrsministerium wurden am 27. November Verhandlungen zwischen Fritjof Nansen (rechts), dem Vorsitzenden der Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff, dem Reichsverkehrsminister von Guerard (Mitte) und Dr. Eckener (links), dem Vertreter des Luftschiffbaues Zeppelin, begonnen, die einen Forschungsflug des „Graf Zeppelin" ins Polargebiet im Jahre 1930 zum Gegenstand haben.

Die Tragödie eines Einsiedlers

Ermordung des Maler-Sonderlings Professor Kurz in Berlin

Wie die Tat geschah.

Bisher keinerlei Spur entdeckt.

Berlin. Ueber der Weltstadt liegen regenschwere, dunkle Wolken und hüllen sie in ein düsteres Kolorit. In den Zentren des City-Verkehrs pulst das Leben. Stürmisch hetzt der „Mann auf der Straße“ die Zeit —, bedrängt von den Sorgen des Alltags — ahnungslos vorübergehend an dem fürchterlichen Geschehen der Stunde. Um die Mittagszeit dringt plötzlich seltsam phosphorisierend das Gerücht von einem Verbrechen auf. Ueber die amtlichen Stellen geht das Wort „Mordalarm“ weiter.

In einem Städtchen, in dem nur zur Baumblütezeit reges, unbeherrschtes Leben und Treiben sich abrollt, ist ein Mensch in seinem Hause ermordet aufgefunden vorden. Wer ist der Tote? — Der bekannte Landschaftsmaler Professor Albert Kurz.

In einem kleinen Landhaus an der Kemnitzer Chaussee in Werder lebt der 70jährige Künstler seit mehr als zehn Jahren. Allein. Zurückgezogen. Ein Einsiedler! Seit Jahren ist er allein in dem Haus. Seit Jahren sind Frau und Sohn tot.

Ein Mensch, der unter dem Zeichen des künstlerischen Genius' lebte, hat in seinem Hause, das fern, abgelegen in Werder steht — plötzlich, schicksalhaft — sein Ende gefunden.

Bleischwer lastet der verfinsterte Himmel. Sturzregen auf Sturzregen geht hernieder. Kalt ist es da draußen und schneidender Wind fängt sich in den Kleidern, öde ist die Gegend. Eine aufgeweichte, morastige Chaussee. Ein paar Bäume. Ein paar Villen, kleine, niedliche Häuschen. Und inmitten dieser Szenerie liegt das Haus des Maler-Professors.

Dort, wo sonst nur ab und zu Menschen vorübergingen, da stehen heute ein paar Automobile, zehn, fünfzehn Menschen. Mitglieder der Mordkommission, zwei Aerzte, und der Stab der Berliner Pressevertreter. Seltsam bedrückend lastet die Atmosphäre auf allen. In der Ferne heult ein Wachhund auf. Fußgänger kommen des Weges und horchen — neugierig — und stehen fassungslos abseits von einem fürchterlichen Geschehen.

Die Mordkommission arbeitet. Ein Suchhund zerrt an seiner Kette. Der Kopf des Tieres ist weit nach vorn gestreckt, der Körper ist gestreckt. Spannung liegt in dem Tier. Der Hund sucht nach der Fährte. Die Zeit vergeht. Der Schatten der Dämmerung schleicht wieder auf, die regenzerfetzte Landschaft. Dunkelheit bricht vollends eherein. Und gespenstisch leuchtet das Licht großer Scheinwerferlampen und wirft seine Reflexe auf den Tatort, der abgelegen, an der Peripherie der Viermillionenstadt liegt.

Die Kriminalkommissare, die mit der Aufklärung des Mordes an Professor Kurz betraut sind, haben eine ganze Reihe von Zeugen vernommen. Festgestellt wurde, daß Professor Kurz hin und wieder einzelne junge Leute beschäftigt hat, die ihm bei seiner Gartenarbeit halfen. Im August dieses Jahres ist er einmal mit zwei solcher jungen Burschen in Streit geraten, der in Tätlichkeiten ausartete. Er wurde aber Herr über seine Angreifer und erstattete auch Anzeige. Damals gelang es nicht mehr, der Burschen habhaft zu werden. Wenn er Wanderburschen zu Gartenarbeiten annahm, so ließ er sie niemals in seine Wohnräume eintreten, sondern verhandelte mit ihnen im Vorraum.

Professor Kurz hat an einige Leute zu mäßigen Zinsen und gegen Wechsel kleinere Beträge verliehen. Es scheint aber ziemlich ausgeschlossen, daß er sich einen seiner Schuldner zum Feind gemacht hat. Er wohnte in Werder mit einer kurzen Unterbrechung seit 1914. In früheren Jahren beschäftigte er noch eine Aufwartefrau; seit langer Zeit aber besorgte er sich seinen Haushalt allein. Seine, schon vor Jahren verstorbene Gattin war eine Tochter des Landgerichtspräsidenten Behnke in Leipzig. Auf ihre Veranlassung wurde das kleine Haus erbaut, das auf einer Anhöhe liegt und schönen Ausblick auf den Plessow-See gewährt.

Professor Kurz muß überfallen worden sein, als er auf dem Bett lag und las.

Der Mörder benutzte zur Tat ein Beil, dessen Eisenteil auf der linken Schulter des Toten lag, als er aufgefunden wurde. Der Stiel des Beiles lag mitten im Zimmer. Die Leiche war völlig bekleidet. Die sehr große Unordnung im Zimmer muß nicht unbedingt mit der Mordtat zusammenhängen. Professor Kurz legte wenig Wert auf Ordnung. Auf jeden Fall aber hat der Täter einen Wäscheschrank im Obergeschoß durchwühlt: die darin aufbewahrten, noch ungebrauchten Pakete mit Wäsche sind im Zimmer umhergestreut. Dem Mörder entging es aber, daß hier eine Kassette mit altertümlichen goldenen Schmucksachen und



Im Mordzimmer herrscht unbeschreibliche Unordnung

40 Mark Hartgeld gefüllt, gestanden hat. Diese ist unberührt. Ob Professor Kurz noch andere Geldbeträge in seiner Wohnung aufbewahrte, konnte noch nicht ermittelt werden. Er lebte von einer kleinen Rente, die er von einer Künstlervereinigung bezog.

Als man die Leiche auffand, bemerkte man leichten Gasgeruch im Raume. Ein Nachbar sagt auch aus, daß er daraufhin den Gashahn der Stubenlampe, der offenstand, geschlossen habe. Merkwürdigerweise aber war auch der Haupthahn geschlossen. Es ist dies nur so zu erklären, daß der Mörder vor oder nach der Tat den Haupthahn geschlossen hat, damit das Licht ausginge und er so von außen bei seiner Tätigkeit nicht beobachtet werden konnte. Er vergaß aber dann den Zimmerlampenhahn zuzudrehen, so daß noch ein wenig Gas ausströmte.

Eine seltsame Erscheinung

ist ein 27 Jahre alter Chauffeur Alfred Ahne, vom Charlottenburger Ufer 13, der in der vergangenen Nacht mit der Bitte an die Kriminalpolizei herantrat, ihn zu verhaften, weil er Professor Kurz ermordet habe. Der Mann war betrunken. Er erzählte, daß er mit dem Professor im Zuge nach Werder zusammen gefahren sei, daß sich ein Streit entwickelt, und daß er den alten Herrn niedergeschlagen habe. An den Folgen dieses Schlages sei er sicher gestorben. Natürlich ist diese Selbstbezichtigung falsch.

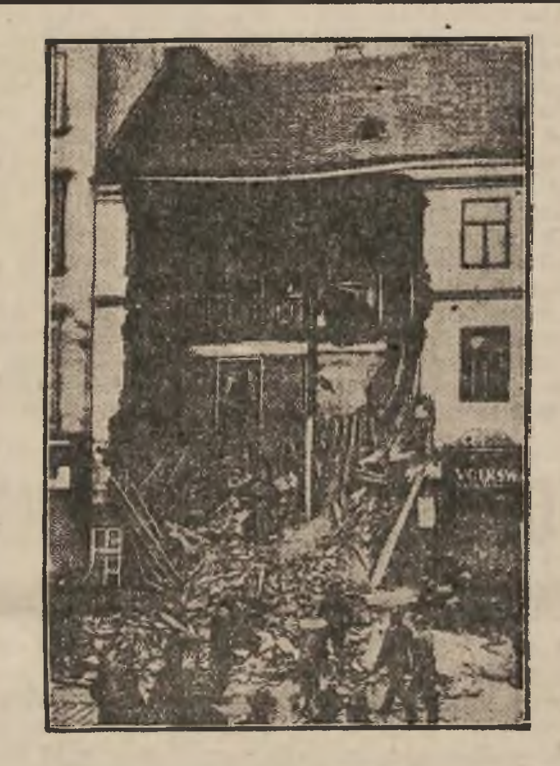
Die Kriminalpolizei geht jetzt den Beziehungen und dem Bekanntenkreis des ermordeten Malers nach, um festzustellen, ob hier irgendwelche Spuren zu finden sind. Es sind tausend Mark Belohnung für Auffindung des Täters ausgesetzt.

Furchtbarer Roheitsakt

Der politische Gegner wird vor den Zug geworfen.

Berlin. Zu einem Akt unglaublicher Roheit kam es in der Nacht zum Mittwoch auf dem Bahnhof Hermannstraße in Neukölln. Vier Rohlinge hatten einen politischen Gegner, mit dem sie im Bahnabteil erst in Diskussion gekommen und dann in Streit geraten waren, kurzerhand auf das Bahngleis vor einen einfahrenden Zug geworfen. Der Zugführer konnte nur mit Mühe den Zug zum Halten bringen. Die vier Unmenschen sind leider wieder einmal entkommen. —

Der 45 Jahre alte Schmied Gustav J. aus der Kreuzbergstraße hatte zusammen mit einem Bekannten um 19 Uhr 25 Minuten auf dem Bahnhof Oberschöneweide einen Zug bestiegen, der von Wildau kam und in Richtung Hermannstraße fuhr. In demselben Abteil befanden sich vier Männer, mit denen bald ein Gespräch in Gang kam. Beim Erörtern politischer Fragen gerieten die Reisegenossen in so lebhaften Streit, daß die vier über J. herfielen und auf ihn einschlugen. Seinen Bekannten gelang es zwar, die Kämpfenden zu trennen, die Stimmung blieb aber gespannt und feindlich. Als der Zug auf dem Bahnhof Hermannstraße einlief, verließen alle sechs das Abteil und J. wollte seine Angreifer feststellen lassen. Sie packten ihn aber und warfen ihn vom Bahnsteig herunter auf das Gleis. Er fiel so hart, daß er betäubt liegen blieb. Sein Freund und ein zufällig anwesender Samariter sprangen ihm nach und wollten ihn heraufholen. In diesem Augenblick rollte ein Ringbahnzug von Tempelhof her kommend heran. Zurufe aus dem Publikum machten den Lokomotivführer auf die drei Männer aufmerksam. Es gelang dem Lokomotivführer, der mit aller Macht bremste, den Zug etwa 1½ Meter vor den Menschen auf dem Gleis zum Halten zu bringen.. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers ist es zu danken, daß der Vorfall nicht drei Menschenleben gekostet hat. J., der erhebliche Verletzungen davongetragen hatte, wurde von einem Arzte betreut und konnte sich dann in seine Wohnung begeben. Die Kriminalpolizei von Neukölln und das 211. Revier haben sofort die Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen; sie konnten aber bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden.



Wieder ein Hauseinsturz

Die Serie der Hauseinstürze, die während der letzten Wochen in den verschiedensten Städten Europas eingetreten sind, wurde am 28. November in Wien fortgesetzt. Dort stürzte in der Alserbachstraße — gegenüber dem erst vor wenigen Tagen eingeweihten Schubert-Brunnen — ein Haus ein, das gerade renoviert wurde. Wie durch ein Wunder sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Schwester Carmen

Roman von Elsbeth Borchart

66. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Da trat Carmen in ihre Pflichten und Rechte. Es schien ihr wie eine Fügung des Himmels, daß ein seltsames Geschick sie hierhergeführt hatte zu rechter Zeit, und daß sie in der Sorge und Aufopferung für eine andere ihr eigenes Selbst vergessen konnte.

Tag und Nacht war sie auf dem Posten. Sie versäumte nichts, beruhigte und tröstete den ganz gebrochenen Bruder und stellte ihr eigenes Leid in den Hintergrund. Den zweitnächsten Tag wurde sie noch einmal jäh daran erinnert.

Edgar Laßwitz kam nach Ulmenhorst.

Carmen erschrak heftig, als man ihr seinen Besuch meldete, und jetzt erst fiel es ihr ein, was zwischen ihr und Edgar lag und daß sie ihm eine Entscheidung zugesichert, die sie nicht gehalten hatte. Wenn er jetzt danach drängte? Diese Auseinandersetzung mußte das Maß ihrer seelischen Kräfte jetzt übersteigen, das wußte sie. Darum nahm sie der Schwägerin Krankheit, die sie allerdings vollauf beschäftigte, zum Vorwande, ihn nicht zu empfangen.

Clemens entschuldigte die Schwester.

„Du darfst es ihr nicht verübeln. Sie kann und darf von dem Krankenlager meiner Frau nicht fort.“

Die Tatsache der wirklichen ernstlichen Erkrankung Emys dämpften Edgars fiebernde Eifersucht. So war das doch der Grund von Carmens plötzlicher Abreise von Lugano, und es waren Hirngespinste, die er genährt hatte. Er atmete befreit auf und seine anfängliche Erregung ebbte ab.

Clemens hörte dem Vetter in seiner Angst und Sorge um seine Frau nur zerstreut zu, und war froh, als er sich endlich verabschiedete.

Nun ließ Edgar täglich nach dem Befinden der jungen Gräfin anfragen oder kam selbst, in der Hoffnung, endlich doch mit Carmen sprechen oder sie sehen zu können.

Carmen blieb jedoch unsichtbar für ihn.

Endlich war Emy außer Gefahr.

Sie drückte matt Carmens Hand:

„Wie gut, daß du gekommen warst — ich bin dir so dankbar.“

Clemens aber küßte der Schwester Hand in überströmendem Dankgefühl; zum erstenmal empfand er ihren Beruf als einen Segen.

Mit der fortschreitenden Besserung in Emys Befinden wuchs eine starke Unruhe in Carmen empor. Sie fühlte, daß sich ein Wiedersehen und eine Aussprache mit Edgar nun nicht lange mehr hinausschieben lassen würde, und es wäre auch feige gewesen, sich ihr entziehen zu wollen.

Mit einem gewissen bangen Erwartungsgefühl sah sie jedem neuen Tage entgegen.

Eines Tages saß sie allein im Gartensaal, dessen Türen weit nach der dem Park zuliegenden Veranda geöffnet waren.

Die Amme mit dem Kleinen hatte sie soeben verlassen, und mit ihm schien auch das Lächeln auf ihren Zügen verschwunden zu sein. Da fiel ein Schatten auf die Diele. Sie sah auf und zuckte erschreckt zusammen.

Edgar Laßwitz war unerwartet und unbemerkt eingetreten.

Er eilte ihr entgegen und zog ihre Hand an seine Lippen.

„Sehe und treffe ich dich endlich, Carmen! — Warum hast du mir das angetan?“

„Was?“ fragte sie verwirrt und deutete, ihr innerliches Beben unterdrückend, mit der Hand nach einem Stuhl

„Willst du dich nicht setzen, Edgar?“

„Nein — bitte — laß mich stehen. — Wir sind doch ungestört hier?“

Sie nickte, unfähig, ein Wort hervorzubringen.

„Carmen — warum bist du heimlich von Lugano fortgegangen?“ fragte er jetzt.

Sie wurde blaß unter seinem eindringlich forschenden Blick.

„Du weißt es — Emy war krank — ich erhielt eine Depesche.“

„Und — das konntest du mir nicht mitteilen — mich nicht vorher von deiner Abreise in Kenntnis setzen, damit ich mit dir zusammen —“

„Nein — es war besser so,“ fiel sie leise ein.

Er nahm ihre Hände und hielt sie trotz ihres Widerstrebens fest.

„Carmen, du weißt, was wir verabredet hatten — du wolltest mir deine entscheidende Antwort geben.“

„Ja — ich weiß.“

„So gib sie mir endlich heute: Willst du die Meine werden?“

„Edgar —“ ihre Stimme zitterte heftig — „ich kann deine Hoffnung nicht erfüllen — ich kann nicht —“

„Du *kannst* nicht?“ unterbrach er sie so heftig, daß sie erschrocken innehielt und den Blick vor seinem flammenden, fast drohenden, senkte. „Warum kannst du nicht?“

Sie raffte ihren Mut zusammen.

„Weil — ich eingesehen habe — daß — ich — dich nicht liebe.“

Er brach in ein unheimliches, heiseres Lachen aus.

„Sage lieber: Weil ich einen anderen liebe,“ stieß er rauh hervor.

Sie starrte ihn ganz entgeistert an.

„Was — was meinst du — was — weißt du?“ stotterte sie mit halb verlöschender Stimme.

Eine wilde, ungezähmte Eifersucht loderte in seinen Augen:

„Ich erriet es — als du —“ wieder lachte er heiser auf, „ich Tor, ging wie ein Blinder daneben lange Zeit, und merkte es nicht, bis — bis — deine Flucht — ich hätte es ja sonst nicht für möglich gehalten — nein — verteidige dich nicht — ich weiß genug. — Züchtigen könnte ich den Buben, niederknallen, wie er es nicht anders verdient —“

„Edgar!“

Ihre hoheitsvolle, stolze Haltung, die sie noch schöner erscheinen ließ, steigerte die Qual seiner Eifersucht.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Scheiden tut weh!

=o= Am 1. Dezember d. Js. verläßt uns wiederum ein alter Laurahütter Bürger, Herr Wilhelm Neumann, von der ul. Bytomska. Herr Neumann war seit dem 1. Oktober 1901 auf der hiesigen Gemeindeverwaltung tätig, in den letzten Jahren als Zentralbürovorsteher. Am 1. April 1926 wurde er aus den bekannten Gründen abgebaut. Seit dem November 1926 gehörte Herr Neumann als deutscher Gemeindevertreter dem Siemianowitzer Gemeindeparlament an. Er verläßt Siemianowitz, um einem Rufe als Landesamtmann beim Flußbauamt in Hirschberg i. Schl. zu folgen. In den vielen Jahren seiner Tätigkeit hat er sich die Achtung der hiesigen Bürger erworben und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Unserem alten Abonnenten für die fernere Zukunft sein herzliches Glückauf!

Es ist doch Tatsache.

=s= Polizeikommissar Schary verläßt seine Stellung am Orte, um ab 1. 12. als Kreiskommissar in Lublinitz anzutreten. An seine Stelle tritt Oberwachtmeister Wrzoz aus Schoppinitz.

Goldene Hochzeit.

=o= Der Bahnwärter a. D. Wilhelm Bradtke aus Bytkow feiert am 2. Dezember d. Js. mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Ein herzliches Glückauf!

Achtung Rentenempfänger.

=s= Die Rentenempfänger, die ihre Renten durch die Post beziehen, haben 2 Quittungen auszustellen. Die eine Quittung für die laufende Rente, die zweite für die Nachtragszahlung.

Versammlung der Gruben- und Hütteninvaliden.

=s= 300 Invaliden nahmen vom Vorsitzenden Miaskowiak den Bericht über den Stand der Freikohlenverhandlung entgegen. Der Referent erklärte, daß der Vorstand des Verbandes beim Minister Kwiatkowski persönlich vorstellig wurde und seine Unterstützung erbat. Nachdem erläutert worden ist, daß in Deutsch-Oberschlesien die Invaliden trotz höherer Pensionen bereits sehr lange in dem Genuß von Freikohlen wären, versprach der Minister, sich bei den Verwaltungen in Oberschlesien gleichfalls für die Durchführung dieser Maßnahme einzusetzen. Des Weiteren wurde über die Erhöhung der Knappschaftspensionen debattiert, und man nahm mit Befriedigung Kenntnis von der geplanten 15prozentigen Erhöhung der Pensionen. Unverständlich war den Anwesenden die Erklärung des Vortragenden über die einmalige Zulage seitens der Knappschaftskasse und Altersversicherung, welche 20, 10 und 5 Zloty betragen soll. Nach den Ausführungen des Redners soll derjenige, welcher die einmalige Unterstützung aus der einen Kasse erhielt, aus der anderen nicht mehr bedacht werden. Dies leuchtet natürlich den Anwesenden nicht ein, da die Knappschaft eine Privatkasse und die Invalidenkasse eine staatliche Einrichtung ist. Auch die Diskussion ergab nichts genaueres. Der Verband will ferner bei der Regierung vorstellig werden, den Invaliden zu Weihnachten eine kleine Gratifikation zukommen zu lassen. Ungemütlich wurde die Diskussion, als ein Diskussionsredner in das antisemitische Fahrwasser geriet. Der Vorsitzende ließ ihn natürlich nicht ausreden. Mit einer Ermahnung, stramm zur Organisation zu halten, schloß der Versammlungsleiter.

Schubert-Konzert.

=s= Auf das am Sonntag, den 2. Dezember, abends 7½ Uhr, im Saale des evang. Gemeindehauses stattindende Schubert-Konzert des evang. Kirchenchors wird hiermit empfehlend aufmerksam gemacht.

Eintrittskarten zum Preise von 3,50 Zloty, 2,20 Zl. und 1,10 Zl. sind in der Buchhandlung von Ludwig sowie an der Abendkasse zu haben.

61 666 Mittrgsportionen verausgabt.

=o= Innerhalb des Landkreises Kattowitz wurden im Oktober d. Js. durch die Volksküchen an 3 514 Arbeitslose und Ortsarme 61 666 Mittagsportionen verausgabt. Der Kostenaufwand beträgt 14 566,54 Zloty. — In der gleichen Zeit erhielten durch die Milchküchen 32 Mütter und 266 Kinder insgesamt 8491 Milchportionen. Die Unkosten betrugen 1314,65 Zloty.

Polizeichronik.

=s= In der Zeit vom 23.—28. d. Mts. gelangten 18 Personen zur Anzeige, darunter 1 Person wegen Hausfriedensbruches, 1 wegen Körperverletzung, und 1 weitere wegen Diebstahls, begangen auf einem Bauterrain.

Zirkus.

Der große Charlie-Chaplin-Film.

=s= Endlich wieder einmal ein Chaplin-Film! Nach einer Pause von so langer Zeit, während welcher man den großen Komiker, den großen Künstler Charlie-Chaplin im Programm der Kinotheater missen mußte, ist dieser Ausruf wohl nur allzu berechtigt. Chaplin ist schon zu sehr in den Herzen des Publikums in aller Herren Ländern verankert, um vergessen zu werden oder an seiner Popularität Einbuße erleiden zu können. Das neueste Werk Chaplins stellt, wenn auch mit Unterbrechungen, die Arbeit von fast einem ganzen Jahre dar. Chaplin betätigt sich in seinem Film als Artist. Er führt einen Seiltanz auf, wie man ihn bisher nur von ganz großen Seilkünstlern gesehen hat, der aber zu den komischsten gehört, den man bisher auf der Leinwand sah. Die in der Woche der Weltaufführung seines Films im Strandtheater New-York erzielten Einnahmen haben alle Rekorde geschlagen. 352 000 Mark ist die Rekordeinnahme gewesen und zwar in einer einzigen Woche.

Freuen wir uns, daß wir unseren Charlie-Chaplin wieder haben, daß er uns wieder das sein kann, was er uns so oft schon gewesen ist: ein Licht in dem sorgenvollen Grau unseres Daseins.

Dieser unübertroffene Prachtfilm läuft von Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen. Man beachte das heutige Inserat.

50 Jahre „Liedertafel-Laurahütte"

Feier des goldenen Stiftungsfestes am 27. November

Am Dienstag, den 27. November d. Js., feierte die „Liedertafel Laurahütte" ihr 50. Stiftungsfest.

50 Jahre sind ins Land gezogen, seitdem ein kleines Häuflein fröhlicher Sänger sich zusammengeschart zur Pflege des deutschen Liedes. Am 1. November 1878 waren im D. Reichmannschen Gasthause in Fannygrube die Herren: Lehrer Franz Schmack (als Liedermeister), Hüttenassistent Richard Nowak, Schichtmeisterassistent Rudolf Urban, Sekretär Konrad Schmidt und Hüttenmeister Hugo Müller zusammengetreten und gründeten den Gesangverein Fannygrube, dem sich noch in demselben Monat eine weitere Anzahl von Musikfreunden anschloß. Und bei der Feier des ersten Stiftungsfestes zählte der Verein, der es sich zur Aufgabe machte, alle seine Mitglieder zur möglichsten Ausbildung des Männergesanges anzuregen und dadurch den geselligen Verkehr zu fördern, bereits 31 Mitglieder.

In der Folgezeit trat in der Person des Liedermeisters allzu häufiger Wechsel ein, was naturgemäß der Tätigkeit und dem Wachstum des jungen Vereins nicht sonderlich dienlich war. Und so waren in den ersten Jahren seines Bestehens Ruhepausen im Vereinsleben keine Seltenheit. Erst seit Mitte der 1880er Jahre, besonders unter dem am 10. August 1887 eingesetzten Dirigenten Reinhold Arndt entfaltete sich Blühen und Gedeihen. Eine am 28. November 1891 stattgefundene außerordentliche Generalversammlung faßte den Entschluß, das Vereinslokal nach Laurahütte in Gorolls Hotel zu verlegen und den Gesangverein Fannygrube in

„Liedertafel Laurahütte"

abzuändern. Diese Maßnahme war ein Segen für den Verein, denn die Mitgliederzahl wuchs infolge der bequemen Lage des Vereinslokals stetig. Im Jahre 1892 traten die Sänger aus Fannygrube, 26 an der Zahl, aus dem Verein aus und gründeten wieder den Gesangverein Fannygrube. Auf einer Delegierten-Sitzung des Oberschlesischen Sängerbundes in Laurahütte am 16. Juli 1893 wurde die Liedertafel Laurahütte als der alte Verein erklärt, dessen Gründung am 1. November 1878 stattgefunden hatte.

Die immerwährende Zunahme der Mitgliederzahl machte einen Wechsel des Vereinslokals notwendig und am 1. Dezember 1896 schlug der Verein sein neues würdiges Quartier im

Hüttengasthaus

auf.

Seit dem 6. Juli 1880 war die Liedertafel Laurahütte Mitglied des „Oberschlesischen Sängerbundes" und seit dem 25. April 1891 Mitglied des „Schlesischen Sängerbundes".

Zu einem bedeutsamen Vereinsfeste gestaltete sich die Fahnenweihe am 17. Mai 1896 sowie das hierorts abgehaltene 10. Oberschlesische Sängerbundesfest am 15., 16. und 17. 7. 1893.

Im Jahre 1909 wurde der Lehrer Felix Arndt zum 1. Liedermeister gewählt, welches Amt er bis zu seinem Wegzuge von hier inne hatte. Sein Nachfolger wurde Lehrer Piontkowitz.

Zu wiederholten Malen hat die Liedertafel Proben ihrer Leistungsfähigkeit in öffentlichen Aufführungen abgelegt, welche dem Verein weit über die Grenzen hinaus einen würdigen Platz auf dem Gebiete der Sangeskunst sicherten. Eine ganz besondere Zugkraft übten die von dem Verein veranstalteten Vergnügen aus, an welchen sich hoch und niedrig beteiligte. Seine Blüte erreichte der Verein kurz vor dem Weltkrieg unter dem 1. Vorsitzenden, Herrn Rektor Rodewald, welcher dieses Amt seit dem Jahre 1891 bekleidete. Der Weltkrieg aber dem gesanglichen Leben des Vereins einen Hemmschuh an, war doch ein großer Teil der Sänger an der Front. 12 aktive Mitglieder starben den Heldentod. Nach der Uebernahme Oberschlesiens durch Polen ruhte dann die Vereins- und Sangestätigkeit vollständig.

Erst an seinem 50. Jahrestage raffte sich der Verein, der augenblicklich noch etwa 60 Mitglieder zählt, wieder auf, um diese Jahresfeier in einfacher, würdiger Weise zu begehen. Die Feier fand am Dienstag, abends 8 Uhr, im Generlichschen Saale in Form eines Familienabends statt. Nach einem einleitenden Musikstück, ausgeführt durch die Bentsche Kapelle, sang der Männerchor das Härtelsche Abendständchen „Ich grüße Dich". Anschließend daran begrüßte der 1. Vorsitzende die äußerst zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und erteilte Herrn Oberberginspektor Stephan das Wort zur Festrede. Dieser beleuchtete die Entstehung des Vereins vor 50 Jahren, wie er sich aus kleinen Anfängen entwickelte (siehe oben) und schloß mit dem Wunsche, daß die Liedertafel weiter zusammenhalte, und an den Gesangsabenden sich einer regen Teilnahme erfreuen möge. Aus dem Liede spräche die Seele des Menschen. Er bat die Anwesenden, an diesem Abend die Sorgen zu vergessen und Menschen unter Menschen zu sein. Herr Maschineninspektor Jacobsen, als Vorsitzender des Männergesang-Vereins, drücke seine Freude über die Zusammenkunft beider Vereine, sowie über das Zustandekommen der Jubelfeier aus und überbrachte dem Jubelverein die Glückwünsche seines Vereins. Der Männerchor brachte noch einige Lieder: „Unterm Lindenbaum" von W. Sturm, „Das Lied" von Spohr und „Das stille Tal" von G. Wohlgemut zum Vortrag, welche den Beweis erbrachten, daß die Liedertafel doch noch etwas leisten kann. Jubelnder Applaus belohnte die treuen Sänger. Der Tanzreigen nach Schubertschen Melodien, ausgeführt von 6 jungen Damen, fand einen derartigen Anklang, daß er noch einmal wiederholt werden mußte. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte.

Während des Tanzes beglückwünschte der Festredner noch den ebenfalls anwesenden Walzmeister Herrn Richard Arndt, der an diesem Tage auf eine 40jährige Zugehörigkeit zur Liedertafel zurückblicken konnte. Zwei allgemeine Schubert-Lieder: „Am Brunnen vor dem Tore" und „Sah ein Knab' ein Röslein stehn" trugen zur Erhöhung der Stimmung bei.

Das Fest verlief in schönster Harmonie und ungestört. Mit dieser Jubelfeier zeigte die Liedertafel, daß sie noch Feste zu feiern versteht. Möge die Liedertafel wachsen, blühen und gedeihen und möge ihr Chor bald wieder einmal uns Laurahüttern Gelegenheit geben, seine Kunst zu bewundern. Grüß Gott! =o=

Sportliches

07 Laurahütte — Diana Kattowitz.

=s= Einen Strich durch die Rechnung machte der oberschlesische Fußballverband dem K. S. 07 Laurahütte, indem er für den Nachmittag, anläßlich des Repräsentativspieles Deutsch-Oberschlesien — Polnisch-Oberschlesien, Spielverbot verhängte. Bekanntlich sollte der K. S. 07 nach Bismarckhütte zum dortigen K. S. Ruch, doch aus Anlaß dieses Verbotes muß er davon Abstand nehmen, wenn er nicht mit dem Verbande, der auf den Laurahütter Verein kein gutes Auge hat, in Konflikt geraten will. Eine Verschiebung des Spieles auf den Sonntagvormittag ist nicht möglich, da das Fußballspielen während des Gottesdienstes in Bismarckhütte verboten ist. Um nicht ganz ohne Spiel zu bleiben, verpflichtete der K. S. 07 den Kattowitzer Verein Diana für den Sonntagvormittag auf den 07-Platz in Laurahütte zu einem Freundschaftsspiel. Die Dianen sind in letzter Zeit stark aufgekommen und geben heute einen beachtenswerten Gegner ab. Gut in der Elf ist der sturmfreudige Sturm und der bekannte Verteidiger Kabot. Das Spiel dieses alten, fairen Fußballpioniers muß man gesehen haben. Die Nullsiebner stellen gegen diesen Gegner eine vollständig neugruppierte Mannschaft auf. Der Kampf beginnt schon um ½11 Uhr vormittag. Vorher steigt ein Vorspiel beider Vereine.

K. S. 07 Laurahütte.

=s= Am morgigen Freitag hält obiger Klub im Vereinslokal Duda seine fällige Monatsversammlung ab. Beginn 8 Uhr. Vorher findet der Klubabend statt. Die Tagesordnung der Versammlung ist recht reichhaltig und wichtig und es ist Pflicht aller Mitglieder, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Wir gratulieren!

Unserem Spielführer Kralewski", sowie den Mitspielern Haase und Barton entsenden wir zu ihren Geburtstagen die herzlichsten Glückwünsche. Sport Heil! Die Nullsiebner.

Tischtennisturnier!

=s= Am 1. und 2. Dezember findet im Saale der „Erholung" in Kattowitz die oberschlesischen Tischtennismeisterschaften statt. Sämtliche Kanonen haben ihr Erscheinen zugesagt, so daß mit interessanten Kämpfen zu rechnen ist. Auch die Laurahütter Tennisspieler werden an dem Turnier teilnehmen. Das Turnier beginnt am Sonnabend nachmittags um 3 Uhr. Für die Sieger sind wertvolle Preise bereitgestellt worden.

Revanchekampf.

=s= Die Laurahütter Turner können die letzte 1 : 7-Niederlage gegen die Schüler des hiesigen Gymnasiums nicht vergessen und fordern schon am kommenden Sonntag Revanche. Schwer wird es jedoch sein, dieses Resultat ingendwie zu korrigieren, denn die Schulmannschaft steht augenblicklich in Höchstform und zählt heute mit zu den besten Handballmannschaften Ostschlesiens. Das Revanchespiel soll wiederum im Bienhofpark, und zwar um ½11 Uhr steigen.

Die Renovierungsarbeiten an der Schwimmanstalt

gehen rasch vorwärts. Erfreulich müssen wir feststellen, daß die Renovierungsarbeiten an der Schwimmanstalt mit Riesenschritten vorwärts gehen. Man rechnet mit Bestimmtheit damit, daß die Arbeiten schon im Monat Januar werden beendet werden, so daß auch gleichzeitig im fraglichen Monat die Anstalt, die wieder zu einem Schmuckgebäude der Doppelgemeinde hergerichtet wird, ihrer Bestimmung übergeben wird. Zeit wird es wahrhaftig schon.

Sichtliches Nachlassen des Frauensportes in unserer Gemeinde.

=s= Kein Geheimnis ist es, daß unsere Doppelgemeinde in allen Sportarten gut vertreten ist. Sämtliche Zweige des modernen Sportes werden lebhaft betrieben, doch leider, ja bitter leider, nur von den Herrenklassen. Wenn man unsere annähernd 50 000 Menschen zählende Gemeinde mit anderen kleineren Flecken vergleicht, so muß man die erstaunliche Wahrnehmung machen, daß der Frauensport bei uns noch stark in Kinderschuhen steckt. Mit Ausnahme des Turnvereins, der als einziger Verein eine Damenriege unterhält, ist sonst kein Klub daran gegangen, eine Damenabteilung ins Leben zu rufen. Wir wollen nicht sagen, daß die Damen bei uns nicht sportliebend sind, zu gerne würden sie einer Abteilung beitreten, wenn nur eine wäre. Bestimmt könnte sich diese oder jene zu einer Leichtathletin, Schwimmerin usw. ausbilden, allerdings nur dann, wenn ihr Gelegenheit geboten wird. Zur Pflicht müßten sich die Sportvereine am Orte folgendes beilegen: **„Gründet Damenabteilungen mit sämtlichen Fächern, damit auch unsere Damen mit denen der anderen Gemeinden konkurrieren können.** Der Erfolg wird bestimmt nicht ausbleiben.

Wie wir nun erfahren, will der K. S. 07 eine solche Abteilung ins Leben rufen.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 30. November.

1. hl. Messe für verst. Karol Kureck, Sohn und Tochter und Eltern beiderseits.
2. hl. Messe zur göttlichen Vorsehung von deutschen Aspirantinnen für den Präses.
3. hl. Messe von der deutschen Kongregation für den Präses.

Sonnabend, den 1. Dezember.

1. hl. Messe für verst. Paul Stobrawa, zwei Brüder und Großeltern beiderseits.
2. hl. Messe für verst. Martha Pniok.
3. hl. Messe für verst. Eltern Heintzel und Bruder Waldemar.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius. Laurahütte.

Freitag, den 30. November.

6 Uhr: Requiem mit Kondukt für die verst. Valentin Frania, Peter Wolny und Verwandtschaft.

6½ Uhr: Requiem mit Kondukt für die verst. Valentin Rotkegel, Valentin und Theresia Kozlik und Katharina Wojtowicz.

Sonnabend, den 1. Dezember.

6 Uhr: hl. Messe mit Kondukt auf die Intention des Meßbundes.

6½ Uhr: hl. Messe mit Kondukt für verst. Peter Wojciechowski und Marie Nowak.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Freitag, den 30. November.

7½ Uhr: Chorprobe.

Sonnabend, den 1. Dezember.

7½ Uhr: Chorprobe.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Das Budget der Wojewodschaft Schlesien

* Gegenwärtig arbeitet das Wojewodschaftsamt an der Aufstellung des Budgets für die schlesische Wojewodschaft, welche Anfang Dezember beendet sein dürfte. Das Budget, welches an Einnahmen und Ausgaben mit 100 Millionen Zloty veranschlagt wird, geht dann an den Wojewodschaftsrat und wird später dem Schlesischen Sejm vorgelegt.

Bisherige und weitere Spielzeit des oberschlesischen Landestheaters

Mittwoch nachmittag hielt Generalintendant **Illing** eine Pressekonferenz ab, in der er zunächst die Schwierigkeiten des oberschlesischen Landestheaters durch das viele Hin- und Herreisen schilderte. Er betonte dabei, daß es unbedingt notwendig sei, einen weiteren Theateromnibus mit Anhänger für die vielen Fahrten nach außerhalb anzuschaffen. Der Generalintendant gab dann einen Ueberblick über den bisherigen Verlauf der Saison. Von Saisonbeginn bis zum 30. November hat das oberschlesische Landestheater insgesamt 134 Vorstellungen gegeben, 62 musikalische Aufführungen, 69 Schauspielvorstellungen und 3 Märchenvorführungen. Außerdem fand ein Gastspiel von Paul Wegener mit eigenem Ensemble statt. Von den 62 musikalischen Vorführungen fanden statt: 24 in Beuthen, 11 in Gleiwitz, 9 in Hindenburg, 12 in Kattowitz, 6 in Königshütte; von den 69 Schauspielvorstellungen: 30 in Beuthen, 14 in Gleiwitz, 11 in Hindenburg, 8 in Kattowitz, 4 in Königshütte und 2 in Tarnowitz. Die drei Märchenvorführungen wurden gespielt je einmal in Beuthen, Kattowitz und Königshütte. Täglich werden also durchschnittlich zwei Vorstellungen gegeben, sodaß die beiden Spielkörper bis aufs äußerste ausgenutzt sind.

In der Oper wurden bisher gegeben: Lustige Weiber, Lohengrin, Hoffmanns Erzählungen; in der Operette: Walzertraum, Zarewitsch, Obersteiger und Dorino und der Zufall; im Schauspiel: Viel Lärm um nichts, Fünf Frankfurter, Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?, Prozeß Mary Dugan, Peripherie, Deutsche Kleinstädter, Kabale und Liebe und Arm wie eine Kirchenmaus.

Der Spielplan für die folgende Spielzeit, der in der Pressekonferenz eingehend besprochen wurde, sieht u. a. vor: in der Oper: Macht des Schicksals, Don Juan, Ariadne, Zar und Zimmermann, Parzifal; in der Operette: Schöne Helena, Herzogin von Chicago, Friederike, Frau von Format, Rastelbinder; im Schauspiel: Oktobertag, Hokuspokus, Weiße Fracht, Nathan der Weise, Eichendorffs Freier und das neue, in Magdeburg uraufgeführte Stück des oberschlesischen Dichters Fitzek „Menschen des Untergangs".

Entziehung der Erwerbslosenbeihilfe

Wie von amtlicher Stelle bekanntgegeben wird, erhalten alle diejenigen verheirateten Erwerbslosen ohne Kinder, welche eine Beihilfe 52 Wochen hindurch bezogen haben, keine weitere Unterstützung. Solchen Beschäftigungslosen steht das Recht zu, eine Unterstützung aus dem bestehenden Spezialfonds beim Wojewodschaftsamt zu beantragen und zwar in gleicher Weise, wie dies seitens der ledigen Erwerbslosen bei Entziehung der Unterstützung erfolgt ist. Da die Beihilfe aus dem Spezialfonds der Wojewodschaft nur in besonderen Fällen zuerkannt wird, sieht sich ein großer Teil der Erwerbslosen nach Einstellung der Unterstützung, hauptsächlich jetzt in den kommenden Wintermonaten, vor eine besonders schwierige Lage gestellt.

Am 1. Januar endgültige Eröffnung des Kattowitzer Flugverkehrs

Der Flugverkehr vom Flugplatz Kattowitz soll nach polnischen Pressemeldungen endgültig am 1. Januar n. Js. aufgenommen werden, nachdem sich vor einigen Tagen die Flugverkehrsgesellschaft unter dem Namen „Lot", an der hauptsächlich der Staat und die Kommunen sowie die oberschlesische Schwerindustrie beteiligt sind, gebildet hat. Für den Verkehr sollen ausschließlich Fokkerapparate Typ 6 verwendet werden. Der Verkehr wird hauptsächlich auf den Strecken Kattowitz—Warschau, Kattowitz—Posen—Danzig und Kattowitz—Krakau—Brünn—Wien aufgenommen werden.

Kattowitz und Umgebung.

Erstes Konzert des Kattowitzer Philharmonischen Orchesters. Am Donnerstag, den 13. Dezember, wird die neugegründete Kattowitzer Philharmonie die erste Probe ihres Könnens vor der Oeffentlichkeit ablegen. Das Konzert findet in der Reichshalle mit folgendem Programm statt: Chopin, A-dur-Polonaise, Beethoven, Ouvertüre zu König Stefan, Mozart, Eine kleine Nachtmusik und Haydn, Symphonie in Es-dur (mit dem Paukenwirbel). — Näheres über den Vorverkauf wird noch bekannt gegeben.

Für Gläubiger und Schuldner

Am 31. Dezember ist für alle Gläubiger ein wichtiger Tag: an diesem Tage verjähren eine Anzahl von Ansprüchen, die aber noch aus der Verjährungsfrist herausgezogen werden können, wenn der Gläubiger rechtzeitig dahingehende Schritte unternimmt. Viele Gläubiger handeln darin nicht vorsichtig genug. Die Folge davon ist eine Heraufbeschwörung unnützer Kosten. Deshalb dürften einige Aufklärungen hier am Platze sein.

Ist eine Schuld gestundet, so ist die Verjährung gehemmt; die Verjährung tritt erst am Schluß desjenigen Jahres ein, in welchem die Schuld fällig wird. Nicht in die Hemmungseinrede gehören: die Einrede des Zurückbehaltungsrechts; die Einrede des nicht gehörig erfüllten Vertrages (z. B. bei Beanstandungen von Waren, die zurückgegeben sind; daher beginnt die zweijährige Verjährung der Kaufpreisforderung der Kaufleute schon mit dem Schlusse des Jahres, an welchem die Forderung entstanden ist, nicht erst mit dem Schlusse des Jahres, in welchem tatsächlich die Lieferung erfolgt ist). Die Verjährung wird unterbrochen, wenn der Schuldner eine Abschlagszahlung oder Zinszahlung leistet; sie wird ferner unterbrochen, wenn der Schuldner eine Sicherheit stellt, oder die Schuld in einer anderen Weise anerkennt. Die Verjährung wird ferner unterbrochen durch Erhebung der Klage oder durch die Beantragung eines Zahlungsbefehls (sowohl die Klage, als noch der Antrag um den Zahlungsbefehl müssen zum 31. Dezember in der Gerichtsschreiberei eingelaufen sein) oder durch Geltendmachung der Aufrechnung im Prozesse, oder durch Streitverkündung in dem Prozesse, von dessen Ausgang der Prozeß abhängt. Die Unterbrechung der Verjährung dauert fort, bis der Prozeß rechtskräftig entschieden oder anderweitig erledigt ist. Kommt ein Prozeß zum Ruhen, so endigt die Unterbrechung mit der letzten Prozeßhandlung der Parteien oder des Gerichts. Ein rechtskräftig festgestellter Anspruch verjährt erst in dreißig Jahren. Erst nach Vollendung der Verjährung ist der Schuldner berechtigt, die Zahlung zu verweigern.

Nachstehend benannte Ansprüche, die im Laufe des Jahres 1926 entstanden sind, verjähren am 31. Dezember 1928, sofern vom Gläubiger nicht rechtzeitig eine der vorstehend näher beschriebenen Maßregeln ergriffen wird. Es sind dies die Ansprüche:

1. der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen;
2. derjenigen, die Land- und Forstwirtschaft betreiben für Lieferung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen;
3. der Eisenbahnunternehmungen, Spediteure, Frachtfuhrleute, Schiffer, Lohnkutscher und Boten wegen des Fahrgeldes, der Fracht, des Fuhr- und Botenlohnes, mit Einschluß der Auslagen;
4. der Gastwirte und derjenigen, die Speisen oder Getränke gewerbsmäßig verabreichen, für Gewährung von Wohnungen und Beköstigung usw. mit Einschluß der Auslagen;
5. derjenigen, die Lotterielose vertreiben, aus dem Vertriebe der Lose;
6. derjenigen, die Räume und andere Sachen gewerbsmäßig vermieten, wegen des Mietszinses;
7. derjenigen, die im Privatdienste stehen, wegen des Gehalts, Lohnes oder anderer Dienstbezüge, mit Einschluß der Auslagen usw.
8. der gewerblichen Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, der Tagelöhner und Handarbeiter wegen des Lohnes oder als Teil des Lohnes vereinbarter Leistungen usw.;
9. der Lehrherrn und Lehrmeister wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrage vereinbarter Leistungen sowie wegen der für die Lehrlinge bestrittenen Auslagen;
10. der öffentlichen Anstalten, die dem Unterrichte, der Erziehung, Verpflegung oder Heilung dienen, sowie der Inhaber von Privatanstalten solcher Art für Gewährung von Unterricht, Verpflegung oder Heilung und für die damit zusammenhängenden Aufwendungen;
11. der öffentlichen Lehrer und der Privatlehrer wegen ihrer Honorare, die Ansprüche der öffentlichen Lehrer jedoch nicht, wenn sie auf Grund besonderer Einrichtungen gestundet sind;
12. der Aerzte, insbesondere auch der Wundärzte, Geburtshelfer, Zahnärzte und Tierärzte, sowie der Hebammen für ihre Dienstleistungen, mit Einschluß der Auslagen;
13. der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher sowie aller Personen, die zur Besorgung gewisser Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, wegen ihrer Gebühren und Auslagen, soweit nicht diese zur Staatskasse fließen;
14. der Parteien wegen der ihren Rechtsanwälten geleisteten Vorschüsse;
15. der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen.

Handelt es sich in den unter 1, 2 und 5 bezeichneten Ansprüchen um Lieferungen für den Gewerbebetrieb (also Weiterveräußerungen usw.) so verjähren diese Ansprüche erst in vier Jahren, also am 31. Dezember 1930.



Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. — 17,10: Geschichtsstunde. — 17,35: Funktanzstunde. — 18: Konzertübertragung aus Warschau. — 22: Die Abendberichte. — 22.30: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 16: Kinderstunde. — 17,10: Vorträge. — 20,30: Abendkonzert von Warschau, danach die Abendberichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. — 17,10: Vorträge. — 18: Konzert. — 19,30: Vortrag und Berichte. — 20,15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 16: Kinderstunde. — 17,10: Vorträge. — 19,30: Radiochronik. — 20,05: Vortrag. — 20,30: Konzert (Operettenmusik). — 22: Berichte. — 22,30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 30. November. 16.00: Stund. und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. — 16.30: Konzert. — 18.00: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Technik. — 18.25: Schles. Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". — 18.40: Hans Bredow-Schule. — 19.25: Abt. Wohlfahrtspflege. — 19.50: Hans Bredow-Schule: Abt. Kulturgeschichte. — 20.15: Alla turca. Leitung Dr. Edmund Nick.

Sonnabend, 1. Dezember. 16.00: Stunde mit Büchern. — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Abt. Welt und Wanderung. — 18.35: Abt. Zahnheilkunde. — 19.20: Hans Bredow-Schule, Abt. Handelslehre. — 19.50: Hans Bredow-Schule, Abt. Geschichte. — 20.15: Volkstümliches Konzert. — 22.00: Die Abendberichte. — 22.30—24.00: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard **Mai** in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.